

Dillenburgger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belag „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Halgerstr. 9.

Preis für die einseitige Zeile oberer oder unterer Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 155.

Sonntag, den 5. Juli 1914

8. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die seit Jahren unter den Auspizien des Kaisers wiederkehrende

Kleiner Woche

hatte diesmal kaum drei Tage die Freunde des Ruders- und Segelsports in Spannung gehalten, als das Interesse an ihr infolge einer erschütternden Nachricht aus dem Südosten Europas nahezu lahmgelagert wurde. Jählings hatte der Kaiser seinen Kleinen Aufenthalt unterbrochen und war nach seiner Lieblingsresidenz zurückgekehrt. Und der Grund von allem dem? Ein tieftrauriger und vielleicht sehr folgenschwerer:

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Serajewo

und seiner Gemahlin, die ihn dorthin begleitet hatte. Die schauerlichen Einzelheiten sind ja allgemein bekannt. Je tiefer man aber in die Sache eindringt, um so klarer wird es, daß dieser gewaltsame Tod Franz Ferdinands für die Habsburgische Monarchie mehr bedeutet als eine verlorene Schlacht, einfach deshalb, weil es für diesen ungewöhnlichen Mann keinen Ersatz, wenigstens in absehbarer Zeit keinen Ersatz gibt; ist doch der nunmehrige Thronfolger, Erzherzog Franz Karl Joseph, ein völlig unbeschriebenes Blatt, eine Persönlichkeit, von der irgendwelche Beweise, daß er mit Entschlossenheit und Klugheit die Aufgaben anfallen wird, die gleichbedeutend sind mit den Daseinsfragen Österreich-Ungarns, nicht bekannt sind.

Obgleich nun die Untersuchung gegen die Urheber dieses furchterlichen Verbrechens selbstverständlich noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann, so besitzt man doch heute schon genügend Handhaben, um auf die geheimen Veranlasser der Mordtat schließen zu können. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß es sich um ein großherbisch-nationales Komplott

handelt, das gleich allen anderen großherbischen Verbrechen und Verschwörungen in letzter Linie den Zweck hatte, durch die Verbreitung von Schrecken und Entsetzen den Zusammenhang Bosniens und der Herzegowina mit der Donaumonarchie zu lockern und dann zu lösen. Da man die Spuren dieses politischen Verbrechens nach Belgrad weisen, so werden dessen politische Folgen zunächst zweifellos in einer Verschärfung der ohnehin gespannten

Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien

in die Erscheinung treten, und in Bosnien wie in der Herzegowina, wo bereits allgemein das Standrecht eingetreten ist, dürfte sich für die nahe Zukunft ein sehr ausgeprägter antiserbischer Kurs geltend machen. Welcher Art und wie weitgehend indes die Verbindungen gewesen sind, die die Nordbuben mit politischen Kreisen des Königreichs Serbien gehabt haben, kann möglicherweise die von sieben Richtern geführte Untersuchung noch ergeben. Dann wird in ruhigerer Stimmung, als sie unter der unmittelbaren Nachwirkung gerechtfertigter Empörung möglich ist, sich auch ergeben, ob und inwieweit die Beziehungen zwischen den beiden Staaten für und für. Das ist eine Frage, die nicht aus Horn- und Rindfleisch heraus beantwortet werden sollte; denn diese Antwort kann unter Umständen von großer Tragweite sein.

Was ferner die Bluttat von Serajewo auf internationalem Gebiet

für Folgen zeitigen wird, läßt sich heute natürlich noch nicht übersehen. Nur das eine ist sicher, daß der Panlawismus,

von dem Serbien nur einen verhältnismäßig geringen Teil bildet, dessen Weg in der modernen Geschichte gekennzeichnet ist mit Nord und Verbrenen aller Art, seinen unheilvoll fortgesetzt wird. Denn auch die „aufrichtigste“ Teilnahme, auch die entschiedenste Zurückweisung einer solchen Gemeinschaft mit dem schandvollen Verbrechen Petersburger Kreise wird an der Erwägung nichts ändern, daß das Drama von Serajewo nicht möglich gewesen wäre ohne die verhängnisvolle Agitation des Panlawismus, der in König Peters Banden wie an der Rewa nicht nur gebildet, sondern gehegt und gepflegt wird — trotz der vielleicht bestgemeinten „Versuche“ der Jahre, die Gester, die bekanntlich bis in seine aller nächste Umgebung, unter den Großfürsten, ihren für die ganze Europas so verderblichen Einfluß ausüben, zu bannen. Schließlich noch eins: Wohl haben König Peter, Kaiserpräsident Pasitsch die Mörder nicht direkt geschworen, aber sie haben diese furchterliche großherbische Verbrechen unter ihren Augen geduldet und reifen lassen, und mögen sie sich noch so sehr wehren, so bleiben doch die Mörder an ihren Radschöpfen hängen, genau so wie die letzten Obrenomitsch Mörder schon längst an dem Mantel des „schwarzen Peter“, seines Nachfolgers in der Kaiserwürde, hängen.

Der Tag des Fürsten Wilhelm von Albanien,

in dem die allgemeine Verwirrung im jüngsten Staatengebilde Europas derart zugenommen hat, daß kein Mensch dort mehr aus noch ein weiß, am wenigsten aber der Kaiser, mit dem Mandat der Mächte dort regieren sollte. Die Ausständischen beherrschen nicht nur die Provinz vor Durazzo, ihnen gehören sogar mindestens zwei Drittel des Fürstentums. Die Not des

Fürsten ist so groß, daß er jetzt zwei seiner sogenannten Minister nach Italien geschickt hat, die den von ihm verbannten, in Albanien allmächtigen — Essad Pascha zurückholen sollen, damit er helfe. Dieser Schritt Wilhelms setzt seiner schon überreichlich bewiesenen Ratslosigkeit die Krone auf. Wenn man überhaupt noch von einer Autorität des Fürsten sprechen kann, so beschränkt sich diese nur noch auf das durch die Schiffsgeschütze des vor Durazzo ankernden internationalen Geschwaders und durch die gute Bewaffnung, Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit europäischer Offiziere und Freiwilligen geschützte Durazzo. Da zu allem Ueberflus jetzt auch die Epiroten sich wieder rüsten zu einem Vorstoß gegen den Norden, so dürfte das Ende der albanischen Fürstentümer des Prinzen zu Weid gar nicht lange mehr auf sich warten lassen. Darauf bereiten sich denn auch die Mächte bereits vor, indem sie in Erwägung ziehen, ob nicht die Internationale Kontrollkommission aufs neue mit der Verwaltung Albaniens zu betrauen sei.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Nach seiner Nordlandreise wird der Kaiser am 11. August in Bad Homburg eintreffen und mehrere Wochen dort verbleiben. Er wird von Homburg aus die große Truppenparade in Mainz besuchen und auch der Einweihung der Waldecker Talperle beiwohnen. Der Aufenthalt des Kaisers in Bad Homburg wird sich bis Mitte September nach Beendigung der Kaiserparade ausdehnen. Der Besuch der Ebertalsperre bei Kassel und die Teilnahme an der alljährlichen Truppenparade auf dem Roten Sande bei Mainz erfolgt von Bad Homburg aus.

Das württembergische Königspaar begab sich am Donnerstag von Bebenhausen zu mehrmonatigem Aufenthalt nach Friedrichshafen, wo sie den Besuch des Großherzogspaares von Sachsen-Weimar erhalten werden.

Heer und Flotte. Zum Nachfolger des Generals von Pöstel-Rarbonne, des verstorbenen Kommandeurs der Gardesavalleriedivision, wird voraussichtlich Generalmajor von Unger, der zurzeit die 20. Kavalleriedivision in Hannover kommandiert, ernannt werden; er hat wiederholt dem Generalstab angehört.

Die preussische Heeresverwaltung beabsichtigt, für die ganze Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für die Bekleidung der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der Stoff für die Kriegskleidung wie für die Friedensbekleidung bestimmter Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Auch das feldgraue Rodkutz erhält einen anderen Ton. Das preussische Kriegsministerium strebt bei der Gelegenheit auch die Befestigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel an.

Bayern und die Kaiserparade. Die bayerische Armee hat unter den Augen Kaiser Wilhelms II. erstmals im Jahre 1891 in der Nähe von München geübt. Es war dies bei Gelegenheit der als Kaiserparade bezeichneten Uebungen der (damaligen) beiden bayerischen Armeekorps, denen der Kaiser als Zuschauer anwohnte. 1897 nahmen die bayerischen Truppenteile an den Kaiserparaden in der preussischen Provinz Hessen teil, 11 Jahre später, 1908, die in der Pfalz dislozierte 3. bayerische Division und die Kavalleriedivision an den Kaiserparaden in Lothringen. Im Jahre 1909 waren das I. und III. Armeekorps sowie die Kavalleriedivision an den Kaiserparaden vor dem Kaiser in Baden und Württemberg herangezogen. 1912 ist die bayerische Kavalleriedivision ein Teil des blauen Kavalleriekorps bei dem Kaiserparaden im Königreich Sachsen gewesen. — Für 1914 sind, wie amtlich bekanntgegeben ist, zur Teilnahme an den großen Feldübungen der preussischen Korps VII, VIII, XI und XVIII in Oberhessen bestimmt: das II. und III. bayerische Armeekorps und die bayerische Kavalleriedivision.

Beginnend mit dem 1. Oktober 1915 sind die Einstellungstermine für die einjährig-Freiwilligen der Matrosen-Divisionen wie folgt festgesetzt: Bei der I. Matrosen-Division am 1. Oktober (einschl. Reserveoffizieranwärter) und 3. Januar; bei der II. Matrosen-Division am 1. April (einschl. Reserveoffizieranwärter) und 1. Juli jedes Jahres.

Mahnahmen zur Verhütung der Einstellung von Geistig-Minderwertigen im Heere. Zur Verhütung der Einstellung der Geistig-Minderwertigen ins Heer sind die Schulbehörden im Reich angeemien worden, alle Wahrnehmungen über minderwertigen Geisteszustand an Schülern usw. den Militärbehörden mitzuteilen. Zur Vorbildung der Militärärzte sind verschiedene Abteilungen für Geisteskranken in Straßburg, Posen und Metz eingerichtet werden.

Aus den Schutzgebieten.

Ein Eisenbahnbau-Konsortium für Deutsch-Südwestafrika.

Nach längeren Vorverhandlungen mit der Regierung hat sich ein Konsortium gebildet, das den Bau von Eisenbahnen in Südwestafrika bezweckt. Dem Konsortium gehören u. a. an die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Wörmann-Linie, die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft, das Bankhaus Bleichröder in Berlin, das Bankhaus M. M. Warburg in Hamburg, sowie das Bankhaus Sal. Oppenheim & Co. in Köln. Der von dem Konsortium zu gründenden Baugesellschaft werden zunächst rund 50 Millionen Mark zur Verfügung

stehen, die sofort zum Bau von Eisenbahnen verwandt werden sollen. Vorerst ist eine Bahnlinie von der Küste Deutsch-Südwestafrikas durch das Gebiet der Mossamedes-Kompagnie nach der Provinz Angola geplant.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach dem Serajewoer Fürstenmord.

Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf der Fahrt von Triest nach Wien am Donnerstag berührte, waren die Spitzen der staatlichen, der Landes- und Kommunalbehörden, die Geistlichkeit, das Offizierkorps, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, um den Toten eine stumme Huldigung zu erweisen. Auch in den kleinsten Stationen hatte sich die Bevölkerung versammelt und verharnte in stiller Ergriffenheit während der Vorbeifahrt des Zuges.

Frankreich.

Fast die ganze Kammer für die Wahlreform.

Die Kammer beriet am Donnerstag über folgenden Antrag Charles Benoit: Die Kammer ist entschlossen, die Wahlreform durch Proportionalvertretung zu verwirklichen und rechnet darauf, daß der Verfassungsausschuß sie instandsetzen wird, diesen Entschluß baldmöglichst durchzuführen. Der erste Teil des Antrages wurde nach kurzer Debatte mit 544 gegen 16 Stimmen angenommen. Zum zweiten Teil stellte Breton einen Zusatzantrag, daß die Wahlreform durch eine Vereinigung der Majoritäten beider Kammern gesichert werden müsse. Dieser Zusatzantrag wurde mit 293 gegen 254 und sodann der zweite Teil des Antrages Benoit mit 323 gegen 245 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

Die Ulster-Krise.

Im Unterhause erwiderte auf eine Frage nach dem kürzlich von dem Führer des Freiwilligenkorps von Ulster erlassenen Befehl, in dem die Freiwilligen ermächtigt werden, ihre Waffen offen zu tragen und jedem Versuch, sie darin zu hindern, Widerstand entgegen zu setzen, der Chefsekretär für Irland, Birrell, nach seiner Ansicht würde bei dem gegenwärtigen Stande des Streitens eine Aktion seitens der Regierung unklug sein.

Balkan.

Der albanische Wirrwarr.

Von den aus Durazzo eingelaufenen spärlichen Nachrichten verdient nur eine Erwähnung. Im Lager der Ausständischen sollen Zwistigkeiten ausgebrochen und etwa 1000 Teilnehmer der Aufstandsbewegung aus Albanien daraufhin heimgekehrt sein. Vor einigen Tagen soll sich sogar ein Kampf unter den Ausständischen entsponnen haben, wobei 15 von ihnen getötet worden seien.

Kleine politische Nachrichten.

Anlässlich seiner Silberhochzeit erließ Herzog Friedrich von Anhalt eine umfassende Amnestie. Auch Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen gedenkt an Anlaß seines Regierungsantrittes eine größere Anzahl von Begnadigungen eintreten zu lassen.

In Abwesenheit des Staatssekretärs Dr. Delbrück, der einen langen Erholungsurlaub angetreten hat, werden die Dienstgeschäfte des Reichsamtes des Innern vom Unterstaatssekretär Dr. Richter geleitet.

Der reichsständische Staatssekretär Graf Rüdern und Unterstaatssekretär Köhler kamen am Freitag zu mehrtägigem Aufenthalt aus Straßburg in Berlin an.

Oberst von Below, der Kommandeur der Schutztruppen, wird sich mit dem am 29. Juli Reapel verlassenden Dampfer „General“ zu den Jubiläumsschiffen der Schutztruppe nach Deutsch-Ostafrika begeben.

Der neuerwählte Fürstbischof von Breslau, Bischof Bertram von Hildesheim, wird erst im September dieses Jahres seinen feierlichen Einzug in seine Residenz halten.

Nachrichten aus Brüssel zufolge bereitet sich eine schwere Krise in der belgischen Kolonialpolitik vor.

Die französische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Franc zur Deckung der Kosten der Reise des Präsidenten Poincaré nach Rußland, Dänemark und Schweden ein.

Der frühere Staatssekretär für die britischen Kolonien, Jos Chamberlain, starb am Donnerstagabend zu London im 78. Lebensjahre.

Der seit einiger Zeit im Beiden der Loire bestehende Teilstreit soll von den dortigen Bergarbeitern auf das ganze Gebiet ausgedehnt werden, um die Aufnahme einer Ruhezeit in den achtstündigen Arbeitstag durchzusetzen.

Nach einer Meldung des Kapitäns des nordamerikanischen Kreuzers „Washington“ ist der Führer der haitianischen Revolutionäre, Senator Davilmar Theodore, mit fünfzig Anhängern in einem Gefecht an der dominikanischen Grenze gefallen. Kap Haitien befindet sich im Besitz der Regierung; vor dem Kap liegt ein deutscher Kreuzer vor Anker. Puerto Plata, das von den Rebellen in Besitz genommen ist, werde zurzeit von den Regierungstruppen des Präsidenten Bordas belagert.

Geschichtskalender.

Sonntag, 5. Juli. 1754. K. U. Kortum, der Dichter der „Jobstade“, * Mühlheim a. d. Ruhr. — 1804. George Sand, französische Romanautorin, * Paris. — 1853. Cecil Rhodes, englischer Kolonialpolitiker, * Herfordshire. — 1907. Runo Fischer, Philosoph, † Heidelberg. — 1908. Jonas Lie, norwegischer Dichter, † Kristiania.

Aus dem Reiche.

Deutsche Studenten von polnischen Kommissionen mißhandelt. Die deutsche Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule sind, nach einer Meldung aus Stutgart, in Hohenheim von fünfzehn polnischen Studenten überfallen und schwer verwundet worden. Einige der deutschen Studenten sind so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die polnischen Studenten waren mit Schlagringen und Gummiknüppeln in das Kneiplokal der deutschen Verbindungen gekommen und warteten dort, bis die Mehrzahl der Deutschen das Lokal verlassen hatte. Die sechs Deutschen sind dann von den Polen angegriffen und mit dem Rufe: „Ihr deutschen Feiglinge!“ niedergeschlagen worden. Das ist der Dank der Herren Polen für die ihnen gewährte Gasi-freundschaft.

Paul Henses Testament. Paul Hense hat in seinem jetzt eröffneten Testament die Verfügung getroffen, daß nach dem Tode seiner Frau die sämtlichen Erträgnisse seiner Schriften, Honorare und Lantimen zu gleichen Teilen der Deutschen Schillerstiftung in Weimar und der Münchner Zweig-Schillerstiftung überwiesen werden sollen.

Neue Bahnen in den bayerischen Alpen. Nachdem die Konzession für eine Bahn auf die Zugspitze (3000 Meter) erteilt worden ist, sind, Blättermeldungen zufolge, noch drei weitere Bahnen in den bayerischen Alpen projektiert, nämlich auf das Nebelhorn (Ausgangspunkt Oberstorf im Allgäu, auf den Wallberg bei Tegernice und auf die Freiberger Höhe. Die drei neuen Alpenbahnen sind als Schwebelbahnen gedacht. Alle Bahnen sollen auch im Winter betrieben werden.

Einen verdienten Denzettel erhielt zu Goldap ein 6 1/2-jähriger Knabe, der auf ein Scheunendach geklettert war, um ein Storchneest auszunehmen. Das Storchpaar überraschte ihn dabei und bearbeitete ihn derartig mit Schnabelstößen und Flügelgeschlägen, daß er schreiend und blutend flüchtete. Dann holten sich die wehrhaften Eltern die Jungen zurück, die der Knabe aus dem Nest auf die Erde hinuntergeworfen hatte.

Schlimme Folgen von Familienzwistigkeiten. In der Ahrendstraße zu Magdeburg fand man die Frau Luise Winter und ihren 14 Jahre alten Stiefsohn Albert Winter bewußtlos, und ihre dreizehnjährige Tochter Helene tot in ihrem Schlafzimmer auf. Frau Winter hatte von der Küche aus unter Benutzung eines langen Schlauches Leuchtgas nach dem Schlafzimmer geleitet. Der Grund der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Ein abstürzender Balkon. In der Großkörnstraße zu Aachen stürzte ein Teil des gusseisernen Balkons eines Balkons auf die Straße. Die Gattin eines Kinobesizers trug eine schwere Schädelverletzung davon; von drei vorübergehenden Kindern wurde eins sofort getötet und eins leicht verletzt.

Schwere Gewitter in München. Ueber die bayerische Hauptstadt zogen am Donnerstagabend nach schwülen Tagen schwere Gewitter, deren Blitze Brände verursachten. Der bedeutendste wütete im Jartalbahnhof, wo die große Betriebswerkstätte mit Einrichtungen und Borräten vom Feuer vernichtet wurde.

Große Unterschlagung eines Beamten. In Gernbach (Rhön) ist der Rechnungsamtmann Staples flüchtig geworden, nachdem er größere Unterschlagungen und Fälschungen in Höhe von ungefähr 150 000 M verübt hat. Staples hat in seiner Eigenschaft als Beamter etwa 75 000 M veruntreut, ferner zum Nachteil von Privatpersonen, größtenteils von Verwandten, Gelder, die ihm diese zur Verwaltung anvertraut hatten, im Betrage von ebenfalls 75 000 M.

Preisgetronte Sicherheitsvorrichtung für Flugzeuge. Die Preisrichter des Wettbewerbs der Sicherheitsvorrichtungen der Flugzeuge haben, nach einer Meldung aus Paris, dem amerikanischen Flugzeugbauer Sperry für seinen Kreiselstabilisator einen Preis von 50 000 Frank

und dem Flugzeugbauer Schmidt für seinen mit verstellbarer Tragfläche versehenen Zweibecker einen Preis von 30 000 Frank zuerkannt.

Großfürstin Maria Pawlowna die Jüngere. Nach einer Meldung aus Petersburg ist dort am Donnerstag ein kaiserlicher Ukas erschienen, der die Ehe der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden für gelöst erklärt. Der Prinzessin wird gestattet, eine neue Ehe einzugehen; sie hat sich künftig Großfürstin Maria Pawlowna die Jüngere zu nennen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Rosa Luxemburg verlagert. Der Verleumdungsprozeß gegen Frau Dr. Rosa Luxemburg wurde am Freitag vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II fortgesetzt. Nachdem nachstehender Brief des Kriegsministers an den Staatsanwalt verlesen war, stellte dieser den Antrag, den Prozeß bis nach den Gerichtsferien zu verlagern. Der Brief des Kriegsministers hatte folgenden Wortlaut:

„Obwohl ich nicht einzusehen vermag, weshalb so viele Fälle, die über das sogenannte Kasernendrama hinausgehen, hier hereinbezogen werden, so möchte ich doch der einseitigen Darstellung der von der Verteidigung vorgeschlagenen Zeugen nicht widersprechen. Ich habe die noch nicht abgeurteilten Fälle dem zuständigen Kriegsgericht zur Aburteilung überwiesen, soweit die Verjährung noch nicht eingetreten war.“

Die beiden Verteidiger der Angeklagten, sowie Rosa Luxemburg selbst widersprachen lebhaft dem Verlagsantrag, trotzdem verhandelte der Vorsitzende nach einstündiger Beratung des Gerichtshofes nachstehenden Beschlusses:

„Die Verhandlung wird verlagert. Der Verteidigung wird aufgegeben, ihr Tatsachenmaterial sobald und so vollständig wie möglich dem Gericht und der Staatsanwaltschaft zugänglich zu machen.“

Zum Tode verurteilt wurde vom Nachener Schwurgericht der aus dem Kreise Saarbrücken stammende Bergmann Pfaff, der seine Frau und die Frau des Bergmanns Huster ermordet hatte. Außerdem wurde auf zehn Jahre Zuchthaus erkannt.

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus erhielt vom Chemnitzer Gericht der 1884 geborene Monteur Johannes Twardy für verschiedene Einbrüche. Er hatte sich bisher für zahlreiche schwere Einbrüche und Diebstähle in Frankfurt, Magdeburg, Würzburg usw. bereits 88 Jahre Zuchthaus verdient. Da Twardy noch von mehreren anderen Gerichten abgeurteilt werden soll, so dürften wohl demnächst die ersten hundert Jahre voll werden.

Einen interessanten Freispruch schloß dieser Tage die Strafkammer in Zwickau L. S. Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Bergarbeiter Max Drechsel zu verantworten, der, um seiner Braut gegenüber als iparamer Mensch zu erscheinen, Eintragungen in ein Sparsassenbuch gemacht hatte, ohne Zahlung geleistet zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil er seine Braut nicht in vermögensrechtlicher Hinsicht habe täuschen wollen.

Das Urteil im zweiten Beuthener Mädchenhändler-Prozeß. Der Agent Samuel Lubelski wurde am Donnerstag, unter Freisprechung von der Anklage des Mädchenhandels, wegen Kuppelerei, Bestechung in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen das Auswanderungsgegesetz zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und zwölfstündiger Haft Geldstrafe verurteilt. Von der Strafe gelten sechs Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Angeklagte will, soweit er wegen Bestechung verurteilt ist, sich berufen. Wegen der Beurteilung in den übrigen Anlagelagen aber will er abermals Revision beim Reichsgericht einlegen lassen. — Im ersten Prozeß hatte das Urteil betamntlich auf neun Jahre Zuchthaus und zwölfstündiger Haft Geldstrafe lautete.

Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich der Installateur Hermann Junger vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II zu verantworten. Anlässlich eines Besuches bei seinen in Jossen lebenden Eltern sah er, wie sein 29-jähriger Stiefbruder, ein trunksüchtiger und gewalttätiger Mensch, die Mutter geohrfeigt hatte und dann dem Vater zuleibe gehen wollte. In tiefer Entrüstung stürzte der schwächliche und stets tränkliche Angeklagte auf den Unhold und packte ihn am Hals. Die Empörung hatte dem schwächlichen Menschen Riesenträfte verliehen, und als er seinen Stiefbruder endlich losließ, sank dieser tot zu Boden. Nach ganz kurzer Beratung verurteilte die Geschworenen die Schuldfrage, und der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

Zwei Deutsche in Frankreich wegen Spionage verurteilt. Das Zuchtpolizeigericht in Loui verurteilte den im Februar d. J. in der Nähe des dortigen Forts „Lucey“ verhafteten Gutspächer Burhard unter der Anklage der Spionage zu fünf Jahren Gefängnis und 1000 Frank Geldstrafe; nach verbüßter

Strafe soll ein Verbot, für die Dauer von fünf Jahren nach Frankreich zurückzukehren, in Kraft treten. — Die seit März d. J. in Eberbourg wegen Spionage in Haft gehaltene Deutsche Horretter wurde vom dortigen Zuchtpolizeigericht zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Frank Geldstrafe verurteilt.

Der misstrauische Uncle Sam. Bei einem infolge einer Klage der amerikanischen Zollbehörde vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht geführten Prozeß wies der Anwalt der Beklagten darauf hin, daß die amerikanische Zollbehörde bei dem Pariser Generalkonsulat ein Überwachungs-bureau unterhalte, welches einen förmlichen Spionagedienst eingerichtet habe, um die von amerikanischen Staatsbürgern in Paris gemachten Einkäufe zu kontrollieren und auf diese Weise festzustellen, ob die von ihnen eingeführten Waren auch wirklich nach ihrem richtigen Werte deklarieren werden.

Wegen Beleidigung der Frankfurter Landrichter vor der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Weltzeitung“ in Weimar, Kurt Reichsmar, vom Jenaer Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 20 M verurteilt worden, weil in einem „Die Aufstellung Europas“ überschriebenen Artikel dieser Zeitung das Urteil des Frankfurter Landgerichts gegen Rosa Luxemburg als „Schandurteil“ bezeichnet worden war. Der Amtsanwalt des Angeklagten beantragte eine Geldstrafe von 20 M, welche das Landgericht beim Landgericht Weimar eingelegt, welches am Mittwoch die Strafe auf 300 M erhöhte.

Schon wieder ein Revolveranschlag beschäftigte am Mittwoch das Schwurgericht des Berliner Landgerichts II. Der Arbeiter Komuweitow, ein Ukrainer, hatte am 16. April seiner Frau die Hand mit einem Revolver in die Brust geschossen. Wegen verunglückter Schußwunde wurde nun Komuweitow zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei zwei Monate der Untersuchungshaft in Abrechnung kamen; außerdem kostete ihn ein unbefugte Waffentragen 30 M Geldstrafe.

Zu zwei Jahren Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe wurde in Berlin der „Verlagsbuchhändler“ Herman Hoppe verurteilt, der mit Hilfe von 39 Reisenden und Oberreichenden Kleinfunktionen für sein „Reichstelephonbuch“ für alle Städte Deutschlands zusammengedruckte und dabei betrügerische Kniffe zur Anwendung gebracht hatte. Seine Helfershelfer erhielten Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis hinauf zu 1 Jahr; vier derselben wurden freigesprochen.

Lokales und Provinziales.

§ Dillenburg, 4. Juli. Nachdem vor einiger Zeit der Zuschlag zu den zwei weiteren Gleisen der Bahn von Dillenburg nach hier erteilt worden ist, wird jetzt rüstig an dem Bau der Diehholzbrücke am Galgenberg gearbeitet. Auch mit der Ueberführung am alten Friedhof ist es jetzt voran zu gehen. Hierbei fällt ein Stück des Friedhofs dem Bahnbau zum Opfer. Man hat bereits von einer Anzahl alter Gräber die Gedenksteine und Tafeln entfernt und den Hügel abgetragen, wobei es sich aber nur um Leichen handelt, die schon über die gesetzliche Zeit gelegen haben.

Die niedrigen Fleischpreise. An den neuerdings auftauchenden Klagen über den Rückgang der Vieh- und Fleischpreise — seit 18 Jahren ist Fleisch und Fett nicht so niedrig im Preise gewesen wie jetzt! — ist zum sehr großen Teil auch die warme Witterung schuld. Die Besserung in der Viehhaltung datiert vom Herbst vorigen Jahres. Der letzten Schweinezählung vom 2. Juni ist der Schweinebestand allein in Preußen um 2288472 Stück im Jahre gestiegen!; naturgemäß mußte sich da infolge der sommerlichen Einschränkung der Fleischpreise das diesmalige Entweichen der Preise beschleunigt geltend machen. Die reiche Ernte des Vorjahres hatte die Viehhaltung erleichtert. Wenn man gefagt wird, daß jetzt schon die Viehhaltung ein finanzieller Schaden für den Landmann sei, so ist das einfach aus der Luft gegriffen. Ein solcher „finanzieller Schaden“ läßt sich immer erst im Winter, nach der Ernte, feststellen. Der Grund dieser Erwägungen hat ja auch der preussische Landwirtschaftsminister schon erst die Landwirte gebeten, ihren Viehbestand nicht einzuschränken.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(45)

„So, nimm dort Platz und schreibe, was ich Dir diktieren werde,“ sagte er in barschem Tone.

„Und Dein Diener soll dabei sein, wie?“ höhnte jener.

„Josef ist mein Milchbruder. Also, sei so freundlich — ich habe Eile.“

Mitrisch nahm Brandt Platz und Imhoff fing mit heller und kalter Stimme an zu diktieren, während Josef hinter dem Stuhle seines Herrn stand und Brandt keine Sekunde aus den Augen ließ.

„Ich Endesgefertigter gestehe, daß ich vor vierzehn Jahren auf den Namen meines Onkels Georg von Lambert einen Wechsel gefälscht habe.“

„Aber so schreibe doch! Du siehst, daß ich eine Gegenwaage in der Hand hatte, den Brief da eigentlich nicht allzu sehr hätte zu fürchten brauchen, also schreibe, sonst behalte ich Brief und Geld und laß Dich durch meine Diener aus dem Hause jagen. So — weiter: Ferner gestehe ich, daß ich mich in den Salons bezeichneter Karten bediene.“

„Ich schwöre Dir, daß ich nicht immer —“

„Gleichviel: Du hast es eben getan und tuft es auch heute noch. So und nun kommt Deine Freundin an die Reihe. Wer ist also die sogenannte Witwe des Barons von Fianelli?“

„Aber, Herrgott, sie ist eben seine Witwe.“

„Rage nicht, sie ist, was ich längst weiß, eine ganz gewöhnliche Abenteuerin. Wer aber ist sie eigentlich und ist diese Jsa, dieses ernste, reine Mädchen, in der Tat ihre eigene Tochter?“

„Ich schwöre Dir, daß Manon wirklich die verwitwete Baronin von Fianelli und Jsa ihre rechtmäßige Tochter ist. Auch hat die Baronin erst nach dem Tode ihres Gemahles einen nach Deinen Anschauungen fragwürdigen Lebenswandel geführt.“

„Wo hast Du sie kennen gelernt?“

„Mein Gott, das ist ja ein veritables Verhör. In Paris lernte ich sie kennen.“

„Und wo war sie früher?“

„In Deutschland, in der Nähe von Berlin.“

„Was trieb sie dort?“

„Sie hielt bessere Pensionäre —“

„Man kennt das zur Genüge. Eine feine Pension, ja —“

spottete Imhoff. „Gut, schreibe jetzt: Ich bekenne, daß jene Person, die in der vornehmen Welt unter dem Namen einer Baronin von Fianelli bekannt ist, seinerzeit in Deutschland, in der Nähe von Berlin ein Gasthaus innehatte.“

„Es war ein — Hotel,“ warf Brandt unsicher ein.

„Bah! Ein Hotel, lächerlich. Aber ich will nicht um Worte streiten. So, nun unterzeichne Deinen Namen, Ort und Da-

um, dann rufe noch hinzu: „Wen Arnold von Imhoff, Herr auf Schloß Imhoff in R. in Steiermark, alle diese Einzelheiten erfährt, hat er mir und der sogenannten Baronin von Fianelli für immer das Haus verboten.“

„Mein Gott, Manon ist doch die Baronin von Fianelli —“

rief Brandt unmutig die Feder wegwerfend.

„Sie ist es durch ihren Gatten geworden, das stimmt, nichtsdestoweniger ist sie eine Abenteuerin schlimmster Sorte, vor der andre zu warnen, Pflicht jedes anständigen Menschen ist,“ sagte Arnold energisch, dann durchsah er langsam und aufmerksam, was Brandt auf sein Diktat niedergeschrieben hatte, faltete den Bogen zusammen und steckte ihn in seine Brusttasche.

„So, nun zum Schlusse,“ fuhr er mit kalter Stimme fort: „verstehe mich wohl, Du sollst nie mehr meinen Weg kreuzen; heute noch mußt Du Wien verlassen und dann auf Oesterreich. Reise, wohin Du willst, der Anteil an dieser Erpressergeld wird Dir eine Zeitlang ein angenehmes Leben verschaffen, nur lehre nie mehr nach Oesterreich zurück, ich verbiete es Dir aufs ernste.“

„Und wenn ich mich weigern würde, Deinem Befehle Folge zu leisten?“ fragte Brandt mit hartem Aussehen.

„Dann würde dieses mit Deinem Namen unterzeichnete Papier dem Staatsanwalt vorgelegt werden,“ entgegnete Herr von Imhoff mit kalter Ruhe. „Nun aber gehe und betrachte Dich als ein für allemal aus meinem Hause hinausgejagt.“ Und sich erhebend, wies er mit strenger Miene und herrischer Bewegung nach der Tür, die Josef weit öffnete.

Als Brandt den ehemaligen Freund so stolz und gebietend dastehen sah, wagte er, der im Grunde genommen eine feige Natur war, keine Widerrede.

Mit leise zitternden Händen die auf dem Tische liegenden Geldnoten und Wertpapiere zusammenfassend, ging er mit gesenktem Kopfe aus dem Gemache, dessen Tür dann hinter seiner Gestalt schwer ins Schloß fiel.

Als er auf der Straße sich befand, flüsterte er mit selbstsam bewegter Stimme vor sich hin: „Ich werde sie nun nie mehr im Leben sehen, nie mehr, sie, die einzige Frau, die ich e wahr geliebt — und er — o, er kann leicht den Stolz, Hochmütigen spielen, denn er ist ehrlieh!“

Die Straße überquerend, blickte er zum letzten Mal mit heißen Augen hinauf zu den Fenstern der Imhoffschen Wohnung, dann tauchte seine Gestalt unter in den die Straße auf und nieder wogenden Menschenstrom.

Die Baronin von Fianelli schritt unablässig in dem Gemache auf und ab und so oft sie an der Pendule vorbeikam, warf sie einen Blick nach dem Zifferblatte. Jetzt schlug es zehn Uhr und, kaum hatte es angeschlagen, sank die Baronin, einen dumpfen Schrei ausstoßend, in den nächsten Sessel, ihre Aufmerksamkeit hatte den höchsten Grad erreicht und die Hände ringend, stieß sie in abgerissenen Sätzen hervor: „Mein Gott, mein Gott, er könnte längst da sein — längst — warum kommt er nicht? Man hat am Ende Schwierigkeiten gemacht — ihm das Geld noch nicht gegeben —“

Wieder nahm sie ihre Wanderung durch das Zimmer auf und immer unruhiger wurde sie, immer mehr erlagte sie einer unbestimmten Angst.

Plötzlich eilte sie zu ihrem Telephon, um Brandts Diener anzuklingeln, der doch etwas über den Verbleib seines Herrn wissen mußte, aber es wurde ihr keine Antwort und so stand sie eine Weile ratlos da. Viertelstunde um Viertelstunde verrann und noch immer blieb es still draußen im Vorgemach, niemand ließ sich melden. Auch Jsa war gewiss längst zur Ruhe gegangen und zum ersten Mal kam etwas wie Sehnsucht nach ihrem Kinde über diese Frau.

Doch jetzt wollte sie Jsa nicht stören und dann — Leo — warum kommt er nicht, wo ist er?

Die Ungeduld trieb sie endlich, so spät es war, aus dem Hause, sie schlief in einen dunklen Mantel gehüllt und die Kapuze über den Kopf gezogen, lautlos und unbemerkt über die Stiege hinab und ließ sich das Haustor aufsperrten, ohne daran zu denken, wie auffällig ihr Fortgehen um diese Stunde den Portiersleuten, die jedoch keine Frage wagten, sein mußte.

Sie war eine „gute“ Partei und so benahm man sich ihr gegenüber auch dem entsprechend.

Zum Glück kam ein Auto des Weges, dessen Chauffeur sie anrief.

Sie nannte dem Mann das Ziel der Fahrt und nach zwanzig Minuten stieg sie vor dem Haus, in dem Brandt gewohnt, aus. Ihre Füße zitterten und mit angstvoll pochendem Herzen wollte sie, als der Portier, der sie gut kannte, ihr öffnete, hastig an ihm vorbeistreichen.

„Gnädigste Frau, ich bitte, es ist — es ist niemand da,“

„Aber Francois?“

„Bitt, gnädige Frau — auch der ist nimmer da —“

„Was soll das heißen?“ stieß Manon mit kaum verständlicher Stimme hervor. „Denken Sie mir doch einmal — ich werde oben auf Herrn von Brandt warten.“

„Vem wann gung aumach ein Licht auf, daß hier etwas nicht in Ordnung sein müsse, und einen Blick auf das tote bleiche, angstentstellte Frauenantlitz werfend, empfand er Mitleid.“

„Sollten die gnädige Frau Baronin nicht wissen, daß — hm —“

„So reden Sie doch endlich einmal, was ist es denn eigentlich?“ herrschte sie den Mann an.

„Na also — der gnädige Herr hat heute die Wohnung gefündigt, die Miets begehren und dann durch Francois seine Koffer nach der Wahn schaffen lassen — das war schon so um sechs Uhr herum — gesehen habe ich den gnädigen Herrn nicht mehr und, da er die Wohnung gefündigt, so wird er auch nicht mehr —“ der Mann brach ab und streckte die Hand nach der Dame aus, die ausfah, als wollte sie an Boden sinken. Aber sie hielt sich tapfer aufrecht, gab dem Manne sogar noch ein Händstückenstück und ging zum Tor hinaus, auf das Autotaxi zu.

Fortsetzung folgt.

Diesem Übelstande

kann durch entsprechende Nährstoffzufuhr

zur rechten Zeit

bequem abgeholfen werden. Es sollte daher kein Landwirt versäumen, seine Wiesen und Weiden Ende Juni oder im Laufe des Juli mit

Stickstoff

in Form von

Schwefelsaurem Ammoniak

zu düngen, weil dieses hochprozentige Stickstoffdüngemittel das einzige ist, welches

keinerlei Giftstoffe enthält und daher auch den Weidetieren niemals Schaden zufügen kann.

Diese Ammoniakdüngung ist deshalb so sehr empfehlenswert, weil sie

1. die Reproduktionskraft der Gräser befördert und dadurch
2. einen guten zweiten Wiesenschnitt (oft auch einen dritten) und die Verlängerung der Weideperiode bis weit in den Herbst hinein verbürgt,
3. ein gehaltreicheres Wiesen- und Weidenfutter und besonders in Folge der durch die Ammoniakdüngung erzielten früheren Eiweißzufuhr eine kräftigere Ausbildung

Aus dem Reiche.

Deutsche Studenten von polnischen Kommissaren misshandelt. Fünf deutsche Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule sind, nach einer Meldung aus Stutgart, in Hohenheim von fünfzehn polnischen Studenten überfallen und schwer verwundet worden. Einige der deutschen Studenten sind so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die polnischen Studenten waren mit Schlagringen und Gummistülpeln in das Kneiplokal der deutschen Verbindungen gekommen und warteten dort, bis die Mehrzahl der Deutschen das Lokal verlassen hatte. Die sechs Deutschen sind dann von den Polen angegriffen und mit dem Rufe: „Ihr deutschen Feiglinge!“ niedergeschlagen worden. Das ist der Dank der Herren Polen für die ihnen gewährte Gastfreundschaft.

Paul Heyse's Testament. Paul Heyse hat in seinem jetzt eröffneten Testament die Verfügung getroffen, daß nach dem Tode seiner Frau die sämtlichen Erträge seiner Schriften, Honorare und Lantimen zu gleichen Teilen der Deutschen Schillerstiftung in Weimar und der Münchner Zweig-Schillerstiftung überwiesen werden sollen.

Neue Bahnen in den bayerischen Alpen. Nachdem die Konzession für eine Bahn auf die Zugspitze (3000 Meter) erteilt worden ist, sind, Blättermeldungen zufolge, noch drei weitere Bahnen in den bayerischen Alpen projektiert, nämlich auf das Rebehorn (Ausgangspunkt Oberstorf im Allgäu, auf den Ballberg bei Tegernsee und auf die Freiberger Höhe. Die drei neuen Alpenbahnen sind als Schwebebahnen gedacht. Alle Bahnen sollen auch im Winter betrieben werden.

Einen verdienten Denzettel erhielt zu Goldap ein 6 1/2 jähriger Knabe, der auf ein Scheunendach geklettert war, um ein Storchnest auszunehmen. Das Storchpaar überraschte ihn dabei und bearbeitete ihn derartig mit Schnabelstichen und Flügel schlägen, daß er schreuland und blutend flüchtete. Dann holten sich die wehrhaften Eltern die Jungen zurück, die der Knabe aus dem Nest auf die Erde hinuntergeworfen hatte.

Schlimme Folgen von Familienzwistigkeiten. In der Ahrendstraße zu Magdeburg fand man die Frau Luise Winter und ihren 14 Jahre alten Stiefsohn Albert Winter bewußtlos, und ihre dreizehnjährige Tochter Helene tot in ihrem Schlafzimmer auf. Frau Winter hatte von der Küche aus unter Benutzung eines langen Schlauches Leuchtgas nach dem Schlafzimmer geleitet. Der Grund der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Ein abstürzender Balkon. In der Großkölnstraße zu Nachen stürzte ein Teil des eisernen Gefüßes eines Balkons auf die Straße. Die Gattin eines Kinobesitzers trug eine schwere Schädelverletzung davon; von drei vorübergehenden Kindern wurde eins sofort getötet und eins leicht verletzt.

Schwere Gewitter in München. Ueber die bayerische Hauptstadt zogen am Donnerstagabend nach schwülen Tagen schwere Gewitter, deren Blitze Brände verursachten. Der bedeutendste wütete im Isartalbahnhof, wo die große Betriebswerkstätte mit Einrichtungen und Vorräten vom Feuer vernichtet wurde.

Große Unterschlagung eines Beamten. In Gernbach (Rhön) ist der Rechnungsamtmann Stapes flüchtig geworden, nachdem er größere Unterschlagungen und Fälschungen in Höhe von ungefähr 150 000 M verübt hat. Stapes hat in seiner Eigenschaft als Beamter etwa 75 000 M veruntreut, ferner zum Nachteil von Privatpersonen, größtenteils von Verwandten, Gelder, die ihm diese zur Verwaltung anvertraut hatten, im Betrage von ebenfalls 75 000 M.

Preisgeronnene Sicherheitsvorrichtung für Flugzeuge. Die Preisrichter des Wettbewerbs der Sicherheitsvorrichtungen der Flugzeuge haben, nach einer Meldung aus Paris, dem amerikanischen Flugzeugbauer Sperry für seinen Kreiselschleifschalter einen Preis von 50 000 Frank

aus dem Flugzeugbauer Schmidt für seinen mit verstellbarer Tragfläche versehenen Zweidecker einen Preis von 30 000 Frank zuerkannt.

Großfürstin Maria Pawlowna die Jüngere. Nach einer Meldung aus Petersburg ist dort am Donnerstag ein kaiserlicher Ukas erschienen, der die Ehe der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden für gelöst erklärt. Der Prinzessin wird gestattet, eine neue Ehe einzugehen; sie hat sich künftig Großfürstin Maria Pawlowna die Jün

Aus dem

Der Prozeß gegen No leidigungsprozeß gegen Frau Freitag vor der Strafkammer gelehrt. Nachdem nachstehende Staatsanwalt verlesen war, bis nach den Gerichtsferien

Obwohl ich nicht e Fälle, die über das sog hier hereinbezogen werde Darstellung der von der nicht widersprechen. Ich dem zuständigen Kriegs welt die Verjährung noch

Die beiden Verteidiger burg selbst widersprachen le vertändigte der Vorsitzende richtshofes nachstehenden P

Die Verhandlung wi gegeben, ihr Tassachenmat lich dem Gericht und der E

Zum Tode verurte der aus dem Kreise Saar seine Frau und die Frau Außerdem wurde auf zeh

Dreieinhalb Jahr Gericht der 1884 gebor schiedene Einbrüche. Er Einbrüche und Diebstahl bereits 86 Jahre Zuch mehreren anderen Geri wohl demnachst die erste

Einen interessar Strafkammer in Zwida der Bergarbeiter Max Braut gegenüber als h in ein Sparfassenbuch haben. Das Gericht Braut nicht in vermög

Das Urteil im Prozeß. Der Agen unter Freisprechung r Kuppel, Bestechung das Auswanderungs sechs Monaten Gefar urteilt. Von der E suchungshaft als ve Bestechung verurteilt in den übrigen Antl Reichsgericht einlege befanntlich auf neun strafe gelaute.

Wegen Körper sich der Installateur Landgerichts Berlin bei seinen in Joffi Stiefbruder, ein tr geohrfeigt hatte u tieffter Entrüstung geflagte auf den ll hatte dem Schwär er seinen Stiefbr Nach ganz kurz Schuldfrage, und

Zwei deut urteilt. Das Februar d. J. in Gutspächter Bur Nahren Gefanar

Der Kosekump auf Meiden und Wiesen



Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(45)

„So, nimm dort Platz und schreibe, was ich Dir diktieren werde,“ sagte er in barschem Tone.

„Und Dein Diener soll dabei sein, wie?“ höhnte jener. „Josef ist mein Milchbruder. Also, sei so freundlich — ich habe Eile.“

Mürrisch nahm Brandt Platz und Imhoff fing mit heller and kalter Stimme an zu diktieren, während Josef hinter dem Stuhle seines Herrn stand und Brandt keine Sekunde aus den Augen ließ.

„Ich Endesgefertigter gestehe, daß ich vor vierzehn Jahren auf den Namen meines Onkels Georg von Lambert einen Wechsel gefälscht habe.“

„Aber so schreibe doch! Du siehst, daß ich eine Gegenwaffe in der Hand hatte, den Brief da eigentlich nicht allzu sehr hätte zu fürchten brauchen, also schreibe, sonst behalte ich Brief und Geld und laß Dich durch meine Diener aus dem Hause jagen. So — weiter: Ferner gestehe ich, daß ich mich in den Salons begeißneter Karten bediene —“

„Ich schwöre Dir, daß ich nicht immer —“

„Gleichviel; Du hast es eben getan und tust es auch heute noch. So und nun kommt Deine Freundin an die Reihe. Wer ist also die sogenannte Witwe des Barons von Fianelli?“

„Aber, Herrgott, sie ist eben des Barons Witwe.“

„Lüge nicht, sie ist, was ich längst weiß, eine ganz gewöhnliche Abenteuerin. Wer aber ist sie eigentlich und ist diese Jsa, dieses ernste, reine Mädchen, in der Tat ihre eigene Tochter?“

„Ich schwöre Dir, daß Manon wirklich die verwitwete Baronin von Fianelli und Jsa ihre rechtmäßige Tochter ist. Auch hat die Baronin erst nach dem Tode ihres Gemahles einen nach Deinen Anschauungen fragwürdigen Lebenswandel geführt.“

„Wo hast Du sie kennen gelernt?“

„Mein Gott, das ist ja ein veritables Verhör. In Paris lernte ich sie kennen.“

„Und wo war sie früher?“

„In Deutschland, in der Nähe von Berlin.“

„Was trieb sie dort?“

„Sie hielt bessere Pensionäre —“

tum, dann rufe auf Schloß In heiten erfuhr, Fianelli für immer das Haus verlor...

„Mein Gott, Manon ist doch die Baronin von Fianelli —“ rief Brandt unmutig die Feder wegwerfend.

„Sie ist es durch ihren Gatten geworden, das stimmt, nichtsdestoweniger ist sie eine Abenteuerin schlimmster Sorte, vor der andre zu warnen, Pflicht jedes anständigen Menschen ist,“ sagte Arnold energisch, dann durchsah er langsam und aufmerksam, was Brandt auf sein Diktat niedergeschrieben hatte, faltete den Bogen zusammen und steckte ihn in seine Brusttasche.

„So, nun zum Schlusse,“ fuhr er mit kalter Stimme fort „verstehe mich wohl, Du sollst nie mehr meinen Weg kreuzen; heute noch mußt Du Wien verlassen und dann auch Desterreich. Reife, wohin Du willst, der Anteil an dieser Erpressergeld wird Dir eine Zeitlang ein angenehmes Leben verschaffen, nur kehre nie mehr nach Desterreich zurück, ich verbiete es Dir aufs ernste.“

„Und wenn ich mich weigern würde, Deinem Befehle Folge zu leisten?“ fragte Brandt mit hartem Aufschauen.

„Dann würde dieses mit Deinem Namen unterzeichnete Papier dem Staatsanwalt vorgelegt werden,“ entgegnete Herr von Imhoff mit kalter Ruhe. „Nun aber gehe und beachte Dich als ein für allemal aus meinem Hause hinaus.“

„Und sich erhebend, wies er mit strenger Miene und herrischer Bewegung nach der Tür, die Josef weit öffnete.“

Als Brandt den ehemaligen Freund so stolz und gebieterisch dastehen sah, wagte er, der im Grunde genummer eine feige Natur war, keine Widerrede.

Mit leise zitternden Händen die auf dem Tische liegenden Geldnoten und Wertpapiere zusammenfassend, ging er mit gesenktem Kopfe aus dem Gemache, dessen Tür dann hinter seiner Gestalt schwer ins Schloß fiel.

Als er auf der Straße sich befand, flüsterle er mit selbstsam bewegter Stimme vor sich hin: „Ich werde sie mir nie mehr im Leben sehen, nie mehr, sie, die einzige Frau, die ich e wahr geliebt — und er — o, er kann leicht den Stolzen, Hochmütigen spielen, denn er ist ehlich!“

Die Straße überquerend, blickte er zum letzten Mal mit heißen Augen hinauf zu den Fenstern der Imhoffschen Wohnung, dann tauchte seine Gestalt unter in den die Straßer auf und nieder wogenden Menschenstrom.

Die Baronin von Fianelli schritt unablässig in dem Gemache auf und ab und so oft sie an der Pendule vorüber kam, warf sie einen Blick nach dem Zifferblatte. Jetzt schlug es zehn Uhr und, kaum hatte es angeschlagen, sank die Baronin, einen dumpfen Schrei ausstoßend, in den nächsten Sessel, ihre Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht und die Hände ringend, stieß sie in abgerissenen Sätzen hervor: „Mein Gott, mein Gott, er könnte längst da sein — längst — warum kommt er nicht? Man hat am Ende Schwierigkeiten gemacht — ihm das Geld noch nicht gegeben —“

Stöße soll ein Verbot, für die Dauer von fünf Jahren nach Frankreich zurückzukehren, in Kraft treten. — Die seit März d. J. in Cherbourg wegen Spionage in Haft gehaltene Deutsche Frau Hornmetter wurde vom dortigen Justizpolizeigericht zu 1 Jahr Gefängnis und 1000 Frank Geldstrafe verurteilt.

Der mißtrauische Uncle Sam. Bei einem insofern einer Klage der amerikanischen Zollbehörde vor dem Pariser Justizgericht geführten Prozeß wies der Anwalt der Beklagten darauf hin, daß die amerikanische Zollbehörde bei dem Pariser Generalkonsulat ein Überwachungs-bureau unterhalte, welches einen förmlichen Spionagedienst eingerichtet habe, um die von amerikanischen Staatsbürgern in Paris gemachten Einkäufe zu kontrollieren und auf diese Weise ihnen eingeführten Waren auch

ren wissen mußte, aber es stand sie eine Weile ratlos da. Viertelstunde um stunde verrann und noch immer blieb es still draußen. Vorgerath, niemand ließ sich melden. Auch Jsa war längst zur Ruhe gegangen und zum ersten Mal kam etwas wie Sehnsucht nach ihrem Kinde über diese Frau.

„Doch jetzt wollte sie Jsa nicht stören und dann —“

— Leo — warum kommt er nicht, wo ist er?“

Die Ungebuld trieb sie endlich, so spät es war, aus dem Hause, sie schlich, in einen dunklen Mantel gehüllt und die Kapuze über den Kopf gezogen, lautlos und unbemerkt über die Stiege hinauf und ließ sich das Haustor aufsperrn, ohne daran zu denken, wie auffällig ihr Fortgehen um diese Stunde den Portiersleuten, die jedoch keine Frage wagten, sein mußte.

Sie war eine „gute“ Partei und so benahm man sich gegenüber auch dem entsprechend.

Zum Glück kam ein Auto des Weges, dessen Chauffeur sie anrief.

Sie nannte dem Mann das Ziel der Fahrt und nach wenigen Minuten stieg sie vor dem Haus, in dem Brandt gewohnt, aus. Ihre Füße zitterten und mit angstvoll pochendem Herzen wollte sie, als der Portier, der sie gut kannte, ihr

„Gnädigste Frau, ich bitte, es ist — es ist niemand daheim —“ hielt der Mann sie auf. „Gar niemand, nein.“

„Aber Francois?“

„Bist“, gnädige Frau — auch der ist nimmer da —“

„Was soll das heißen?“ stieß Manon mit dem kindlichen Stimme hervor. „Leuchten Sie mir doch nach —“

— ich werde oben auf Herrn von Brandt warten.“

„Wem wann gung allmahlich ein Licht auf, daß hier etwas nicht in Ordnung sein müsse, und einen Blick auf das bleiche, angstentstellte Frauenautilig werfend, empfand er Leid.“

„Sollten die gnädige Frau Baronin nicht wissen, daß —“

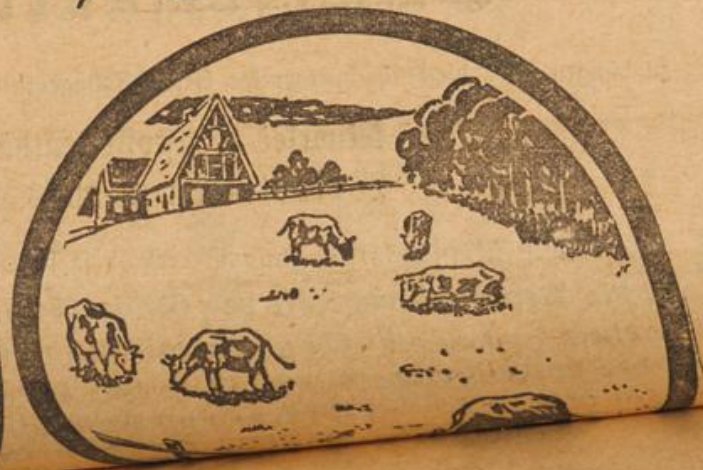
hm —“

„So reden Sie doch endlich einmal, was ist es denn eigentlich?“ herrschte sie den Mann an.

„Na also — der gnädige Herr hat heute die Wohnung gekündigt, die Miets bequemen und dann durch Francois seine Koffer nach der Bahn schaffen lassen — das war aber so um sechs Uhr herum — gesehen habe ich den gnädigen Herrn nicht mehr und, da er die Wohnung gekündigt, so muß er auch nicht mehr —“ der Mann brach ab und streckte die Hand nach der Dame aus, die aussah, als wolle sie den Boden sinken. Aber sie hielt sich tapfer aufrecht, gab dem Manne sogar noch ein Fräulekensnick und ging zum hinaus, auf das Autotari zu.

Fortsetzung folgt.

Der Tote Punkt auf Wiesen und Weiden



*pflegt im Wachstum der Gräser im Laufe des Sommers fast regelmäßig
dann einzutreten, wenn es denselben infolge von*

Stickstoffmangel

an treibender Kraft fehlt. Man kann daher häufig schon nach dem ersten
Wiesenschnitte, bezw. dem zweiten und dritten Abweiden beobachten, daß die
Gräser nicht mehr recht vorwärts wollen und die **Grünlandflächen** ihre
üppige Farbe und geschlossene Narbe mehr und mehr einbüßen.

Die Erfolge werden nicht ausbleiben

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngerfabriken, Düngemittelhändler. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak billiger ist, als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über die Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,
sowie deren **Landwirtschaftliche Huskunftsstellen:**

Cassel, Schöne Aussicht 12,
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
Erfurt, Dorotheenstr. 29,
W.-Gladbach, Wallstr. 27,

Hannover, Lühowstr. 1,
Karlsruhe, Amalienstr. 27,
Kiel, Holstenbrücke 8/10,
München, Blumenburgstr. 24,

Münster, Zumbrookstr. 17,
Nürnberg, Knauerstr. 17,
Oldenburg, Nikolaustr. 10,
Straßburg i. E., Kronenburger Ring 36.

Aber

In unserm Räumungsausverkauf
genießen Sie die größten Vorteile.

Während des Räumungs-Ausverkaufes
gewähren wir von heute an auf sämtliche
Herren- und Knaben-Anzüge und alle
Sonntagsjohren

30 Prozent Rabatt!

Auf Sommerwaren wie Joppen, Lüster-
röcke, Waschblusen für Knaben, Wasch-
johren, Kleiderkattune

20 Prozent Rabatt!

95 Pfg.-Tage.

95 Pfg.-Tage.

Ernst Becker & Co.

HERBORN.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von

nom. 5.000.000 Mark

der neu auszugebenden

4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“
zum Vorzugskurse von 98,40% in der Zeit vom 18. Juni bis
11. Juli 1914 einschliesslich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei
sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen
Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind
mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

: Photographische Kunstanstalt : Heinrich Apel, Amdorf bei Herborn.

Photographische Aufnahmen von Familien, Kindern,
einzelnen Personen, Landschaften, Architektur, Interieur.
Gruppen, Vereine, Hochzeiten usw.

:: erhalten Preisermäßigung ::

Vergrößerungen, selbst noch nach ganz alten Bildern,
nach eigenem Verfahren unter Garantie der Ähnlichkeit.

Photographie auf Grabsteine, Broschen,
Manschettenknöpfe, Medaillons usw.
mit Semi-Emaillebildern.

Anfertigung von Ansichtspostkarten in allen Aus-
führungen, Diapositiven usw.

Einrahmung von Bildern und Brautkränzen garantiert
staubfrei. Proben und Muster von Photographien zc.
sehen gerne zur Verfügung.

Schreiben Sie bitte Postkarte, Sie werden sofort bedient.

Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung,
Schuhmacherartikel, Lederschäfte

empfehlen auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und
Baumwolltuch, Riemenverbinder, Hanf- und
Kokosgurte, Becher und Becherschrauben,
rohe u. gummierte Hanf- u. Flachschläuche
Transmissionsseile, Pferde- und Wagen-
decken, Maschinen- und Zylinderöle.

SO WAS GUTES



wie die Auktus-Glocke gibt es so leicht nicht
Wir haben sie. Unversäumt sollten Sie
sich daher nach Sturmvoegel erkundigen.
Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager
und Dauerschmierung, Nähmaschinen aller
Systeme, auch Hobbins, haltbare Pneu-
matics, gute Laternen, Pedale, berbe
Ketten und viele Neuheiten. Fordern Sie
den Katalog. Unsere Vertretung ist
lohnend.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 180.

Achtung! Zöpfe! Achtung!

Um mein großes Lager in fertigen Zöpfen
möglichst zu räumen, gebe ich schöne Zöpfe zu
bedeutend herabgesetzten Preisen ab und
empfehle solche (ca. 60 Zentimeter lang) schon
von 2,50 Mk. an.

Ferner habe ich mich entschlossen, von jetzt
ab Zöpfe zum Preise von 1,50 Mk. an her-
zustellen, wenn das dazu benötigte Haar vom
Besteller geliefert wird.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

Friedrich Schlandraff

Herren- und Damen-Frisiersalon.
Hauptstraße 21-23.

:: Bitte genau auf meine Firma zu achten! ::

Zucker fein gemahlen und Kristall 10 Pfd. 1.98

Pfund 20 Pfg.

feinkörniger Würfelzucker Pfund 23 Pfg.

Kandis weiss 29 Pfd. Brauner Kandis Pfd. 33 Pfg.

rut- und Plattenzucker in ganzen Hüten u. Paketen Pfd. 23 1/2 Pf.

Feinstes Salatöl Flasche 50 Pf.

Ia. Apfelwein, ohne Glas, Flasche 45 Pfg.

Bowlenwein " " " 65 "

Ia. Himbeer-Syrup Flasche 45 Pfg.

Zitronen und Apfelsinen.

Limonaden-Syrup

mit Wasser vermischt, ein vorzügliches Erfrischungsgetränk,
auch als Puddingsauce verwendbar

ohne Glas Flasche 65 Pfg.

5 Mark in bar für ein vollgeklebtes Spar-
buch; Sparbücher gratis.

Rheinisches Kaufhaus

Dillenburg.

Wilhelmsplatz 9.

Öffentl. Versteigerung.
Montag, 6. Juli cr. vorm.
11 1/2 Uhr werde ich bei der Wirt-
schaft Mehlner Rotherstr. hier auf
Antrag d. Konkursverwalters Herrn
Rechtsanwalt Wehler t, Herborn
2 Zugspferde
öffentlich meistbietend gegen bare
Zahlung versteigern.
Weber Gerichtsvollzieher.

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit Zubehör per 1. Oktober
eventl. früher zu vermieten.
Zu erfragen bei C. Dillenhöfer,
Herborn, Bahnhofstraße 17 11.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten.

Herborn. Turmstraße 19.

Tapeten

Farben, Lacke, Pinsel

freihandfertige Oelfarben

laufen Sie am besten und billigsten

nur im

Lack- und Farben-Spezialhaus

Herborn, beim Bahnhof.

Niederlage der

Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie

A. Hankirchen, Dillenburg,

Lack- und Oelfarbenfabrik, Kittfabrik.

Dillenburg.

Montag, den 6. Juli 1914
Kram- u. Viehmarkt (sogen. Kirchweihnacht)

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.
Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Inventur-Ausverkauf

des Modewarenhauses

Carl Nowack

Giessen, Seltersweg 85

Zum Verkauf kommen über **5000 Stück Damen-Konfektion**

und grosse Mengen Stoffe aller Art. Meine Läger enthalten ausser einigen kleinen Restbeständen der Wintersaison 1913

nur Ware der Saison 1914!

1000 Kostüme

Blau Kostüme in prima Cheviot mit modernem Gürtel Mk.	8⁸⁵	Englische Kostüme mit modernem Spangeroock, Jacken teilweise auf Halbseide Mk.	8⁵⁰	Wasch-Kostüme mit Blusen, Jacken und Ledergürtel Mk.	6⁸⁵
Blau Kostüme in prima Kammgarn, Jacke auf Halbseide Mk.	12⁰⁰	Englische Kostüme in einfarbigen Stoffen, nur moderne Farben Mk.	12⁰⁰	Frotté-Kostüme in prima Frotté Mk.	8⁸⁵
Blau Kostüme glattes Kleid in prima Verarbeitung Mk.	16⁰⁰	Englische Kostüme in doppelseitigen Stoffen, prima Verarbeitung Mk.	15⁰⁰	Frotté-Kostüme in farbig mit Tunique Mk.	16⁰⁰
Seidene Kostüme moderne Blusenform, Rock mit Tunique in schwarz reinseidenem Merveilleux	19⁰⁰	Schneider Kostüme in blau und farbig Cotelé sowie Kammgarn, feinste Verarbeitung früherer Preis 68.- bis 78.-	38.00 bis 45.00		

Schwarze Kostüme in Kammgarn, Mohair und Cotelé grosse Partie nur besserer und ganz teurer Sachen, bedeutend zurückgesetzt.

Farbige Paletots

Farbige Mäntel mit Hiegel, englische Art, 135 cm lang, früher Mk. 16 Mk.	5⁵⁰	Auto-Mäntel in schweren Wollstoffen, englische Art, früher Mk. 32.00, jetzt Mk.	15⁰⁰	Blau Mäntel in prima Cheviot Mk.	8⁰⁰
Farbige Mäntel in weichen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen Mk.	8⁵⁰	Abend-Mäntel in weichen Wollstoffen, früher bis Mk. 32.00, jetzt Mk.	12.00 bis 15.00	Weisse Paletots in prima Cheviot, halb auf Seide gefüttert Mk.	12⁰⁰

Reise- und Staub-Mäntel

Staubmäntel in dunkelgrau melierten Stoffen Mk.	6⁰⁰	Gummitin-Mäntel neue Raglanform Mk.	12⁰⁰	Reise-Mäntel in prima Covercoat, offen und geschlossen zu tragen Mk.	8⁵⁰
Staubmäntel in blau Popeline Mk.	8⁵⁰	Reise- und Auto-Mäntel offen und geschlossen zu tragen, beste Verarbeitung Mk.	16⁰⁰	Regen-Mäntel imprägniert Mk.	16⁰⁰

200 Kinder-Mäntel

Kinder-Paletots und Mäntel für Kinder von 3 bis 10 Jahren in engl. Art Mk.	4⁵⁰	Winter-Mäntel für Kinder von 3 bis 10 Jahren in blau Cheviot und Tuch Mk.	5⁵⁰
--	-----------------------	---	-----------------------

Schwarze Frauen-Mäntel

Schwarze Mäntel in reinwollenem Cheviot, 135 cm lang, offen und geschlossen zu tragen Mk.	16⁰⁰	Schwarze Mäntel prima Qualität, in reinwollenem Kammgarn, offen und geschlossen zu tragen Mk.	18⁰⁰
---	------------------------	---	------------------------

Grosse Partie schwarze elegante Mäntel in Tuch, Eolienne und Mohair **bedeutend im Preise zurückgesetzt**

Strassen-, Ball- und Gesellschafts-Kleider

Seidene Kleider in reinseid. Paillette, neue lose Form Mk.	18⁰⁰	Strassen-Kleider in reinwollener Popeline, vorzügliche Verarbeitung Mk.	12⁰⁰	Wollmusselin-Kleider mit Umlegekragen und seid. Schlips Mk.	7⁸⁵
Seidene Kleider in schwarz und farbig, hochmoderne Form Mk.	25⁰⁰	Strassen-Kleider in reinwollener Volle, teilweise auf Seide Mk.	12⁰⁰	Wollmusselin-Kleider in gestreift und geblumt, mit Taill-Stickereikragen Mk.	9⁵⁰
Seidene Kleider in blau, grün, kariert, letzte Neuheit. Früher Mk. 58.- Mk.	28⁰⁰	Grosse Partie sehr eleganter Teekleider enorm billig.		Weisse Voile-Kleider grosse Posten unter Preis in jeder Preislage	

800 Kostüm-Röcke

Sport-Rock
in dunkelgrau, mit Knöpfen garniert Mk. **1⁶⁵**

Schwarze Röcke in reinw. Satin, neue Form, grosse Grössen Mk. **4⁷⁵**

Schwarze Röcke neue Form in Kammgarn, früher Mk. 14.— Mk. **7⁵⁰**

Sport-Rock
in engl. Art mit Riegel Mk. **2³⁰**

Blaue Röcke in reinw. Crêpe, vorzügl. Strapazierröcke, nicht krumpelnd Mk. **4⁸⁰**

Mohair-Röcke in prima schwarz Mohair, früher Mk. 26.— Mk. **16⁰⁰**

Schwarz-seidene Blusen-Jacketts

Blusen-Jacke
in schwarz reinseid. Paillette, sehr reich mit Stickerei besetzt Mk. **12⁰⁰**

Blusen-Jacke
schwarz, mit doppelt. Schoss, in reinseid. Paillette Mk. **12⁰⁰**

2500 Blusen

Kattun-Blusen
mit Borde besetzt **75** Pfg.

Crépon-Blusen neue lose Form, mit farbigem Kragen und Manschetten Mk. **1⁸⁵**

Schwarze Tüllblusen
Ia. Seidentüll, mit seid. Umlegkragen Mk. **3⁵⁰**

Kattun-Blusen
schwarz-weiss gestreift Mk. **1⁰⁰**

Crépon-Blusen moderne lose Form, mit Umlegkragen und Seidenschlips Mk. **2³⁰**

Schwarze Tüllblusen
neue Westenform, mit Seide gefüttert Mk. **6⁸⁰**

Zephir-Blusen
einfarbig, mit Baspel Mk. **1¹⁰**

Musselin-Blusen moderne lose Form, Mullkragen und seidener Schleife Mk. **2⁸⁵**

Schwarze Chiffonblusen
Ia. Seidenchiffon, mit Seide verarbeitet Mk. **6⁵⁰**

Zephir-Blusen
mit weissem Umlegkragen u. Schlips Mk. **1⁶⁵**

Musselin-Blusen lose Form, in modern. Blumenmuster u. seidener Schleife Mk. **3⁸⁵**

Grosse Partie sehr eleganter Gesellschaftsblusen
nur Neuheiten, sehr billig

200 Blusen in farbiger Seide

nur neue lose Formen aus haltbarer Seide gearbeitet, früher Mk. 14.— bis 18.— Mk. **8⁰⁰** bis **10⁰⁰**

1000 weisse Voileblusen

nur Neuheiten dieser Saison zu ganz besonders billigen Preisen.

Stickerei-Volant

für 1 Kleid ausreichend, 3 Meter, 110 cm breit Mk. **3⁸⁰**

für 1 Kleid ausreichend, 3 Meter 110 cm breit Mk. **4⁸⁰**

Französische Ueberwürfe

in Seiden-Chiffon mit reicher Perlenstickerei, früher Mk. 45.— jetzt Mk. **25.—**

Seidenstoff-Abschnitte für Blusen und Kleider

Blusen-Abschnitte

3 Meter Taffet, reine Seide für **2⁵⁰**
3 Meter Messalin, wundervolle Streifen, in grosser Auswahl für **3⁵⁰**
3 Meter Paillette, ganz neue solide Ware in 10 modernen Farben für **3⁹⁰**

Kleider-Abschnitte

5 Meter doppeltbreit, reinseid. Paillette in marine-, taubenblau, giftgrün u. gold **15⁰⁰**
Foulards, beste französ. Garantie-ware, doppeltbreit, das Kleid früherer Preis 38 bis 42 Mk. **25⁰⁰**

Blusen-Abschnitte

3 Meter Satin Duchesse, giftgrün, neublau, gold und neutrot **3⁹⁰**
3 Meter Merveilleux schwarze, reine Seide **3⁵⁰**
3 Meter Paillette, schwarze reine Seide **3⁵⁰**

Wollstoff-Abschnitte für Blusen und Kleider

Blusen-Abschnitte

2 1/2 Meter Crêpe, reine Wolle in Tango, neutrot, neublau, giftgrün Mk. **2⁷⁵**
2 1/2 Meter Crêpe in reiner Wolle, helle und dunkle Streifen Mk. **2⁸⁵**
2 1/2 Meter Flanell, Halbwolle, Tennisstreifen Mk. **2⁶⁵**

Kleider-Abschnitte

4 1/2 Meter Diagonal, reine Wolle, 110 cm breit Mk. **5⁸⁰**
4 1/2 Meter Voile, reine Wolle, 110 cm breit, früherer Preis Meter Mk. 2.60 Mk. **6⁸⁰**
4 1/2 Meter halbseidene Ramagé, in mod. Farb., früh. Mk. 24.00 — 28.00 Mk. **15⁰⁰**

Blusen-Abschnitte

2 1/2 Meter Voile, gemustert mit Bordüre Mk. **1⁰⁰**
2 1/2 Meter Wollmusseline, reine Wolle, helle und dunkle Farben Mk. **1²⁵**
2 1/2 Meter Wollstoff, reine Wolle, gestreift Mk. **2⁵⁰**

Für Kostüme u. Röcke

grosse Partie Reste und Abschnitte in Cheviot, Kammgarn, Cotelé und gemusterten Stoffen

Waschstoffe

Kattun mit Borde . Meter **15** Pfg.
do. in Streifen . . Meter **20** Pfg.
do. hell und dunkel Farben **25** Pfg.
Baumwoll. Musseline Blumenmuster **28** Pfg.

Weiss Mull 120 cm breit Meter **58** Pfg.
Weiss Voile 110 cm breit Meter **95** Pfg.
Weiss Crêpe-Voile 115 cm breit Meter Mark **1²⁵**

Weiss Frotté 104 cm breit Meter Mark **1²⁵**
Wasch-Crépon in weiss, neublau, gold, neutrot **48** Pfg.
Wasch-Crépon mit Blumen **65** Pfg.

Restbestände in Buckskin, nur reinwollene Stoffe der Anzug Mk. 10.00, Mk. 12.00, Mk. 14.00.